

Schlaglicht!

KULTURPOLITISCHE POSITIONEN 2014



Landesverband
Freier Theater in Niedersachsen e.V.



Landesverband
Freier Theater in Niedersachsen e.V.

Impressum

Herausgeber

Landesverband Freier Theater in Niedersachsen e.V.
Lister Meile 27
30161 Hannover
Tel 0511 / 35 35 486
www.laft.de

Redaktion

Ulrike Seybold, Martina von Bargaen

Gestaltung

Ulrike Seybold

Editorial

Avantgarde? Breitenkultur? Teilhabe? Rund um das Freie Theater gruppieren sich zahlreiche Begriffe, deren Definitionen fließend und schillernd sind. Und immer wieder wird auch das Freie Theater selber vor die Definitionsfrage gestellt.

Es ist keine Ausflucht, wenn man entgegen, dass es gerade das Vielfältige und Offene ist, das Freies Theater kennzeichnet und wertvoll macht. Zumindest dann nicht, wenn diese Aussage nicht das Ende des Gesprächs markiert, sondern als Einladung zu einem regen Diskurs verstanden wird.

Die Freie Theater Szene in Niedersachsen bildet das gesamte mögliche Spektrum ab: Vom Solokünstler über das Performance-Kollektiv bis hin zum Theaterhaus. Das Land ist überzogen mit einem Netz von Theaterorten und Angeboten. Und dieses Netz wächst, verändert und erneuert sich fortlaufend.

Freies Theater gibt es in der Stadt und in der Fläche; es ist Grundversorgung und Spitze zugleich.

Eine Gemeinsamkeit, die all die verschiedenen TheatermacherInnen eint, ist ihre Professionalität: Sie bringen profunde Ausbildungen und langjährige Erfahrungen mit. Und sie verdienen ihren Lebensunterhalt mit Theater.

Niedersachsen hat eine gewachsene Förderstruktur, die Einiges ermöglicht. Dennoch gibt es strukturelle – und natürlich auch finanzielle – Defizite. Mit diesem Heft möchten wir zu einem Gespräch über Freies Theater auffordern und aufzeigen, was passieren muss, damit das Freie Theater in Niedersachsen auch in Zukunft durch seine Vielfalt und seine Qualität bestehen kann!

Die Stärken der Freien Theater

Professionalität und Nachwuchsstärke

Freie Theater arbeiten hoch professionell. Niedersachsen zeichnet sich dabei insbesondere durch eine große Zahl an Freien Theatern und einen bemerkenswert starken Nachwuchs aus.

Diversität und Experimentierfreude

Freie Theater bedienen die unterschiedlichsten Formate und erarbeiten immer wieder neue Ästhetiken. Sie bieten großes Entwicklungspotenzial für die kulturelle Landschaft.

Flexibilität und Aktualität

Freie Theater können schnell auf aktuelle Themen reagieren, und so Menschen direkt über die Themen, die sie bewegen, erreichen.

Interdisziplinarität und Offenheit für Bündnisse

Freie Theater arbeiten spartenübergreifend, kooperieren mit vielfältigen Institutionen und lassen deren Expertise in ihre Produktionen einfließen.

Lokale Verankerung und überregionale Vernetzung


Freie Theater sind Theater „vor Ort“ mit einem direkten Draht zum Publikum. Durch ihre – überregionale wie internationale – Vernetzung bringen sie neue Impulse in die Region.

Mobilität und flächendeckende Kulturangebote

Freie Theater sichern den Zugang zu Kulturangeboten überall im Land; auch auf dem Dorf oder in sozial schwachen Quartieren, in denen es sonst nur wenig Kulturangebote gibt.

Niedrige Zugangsschwellen und partizipative Angebote

Freie Theater erreichen durch eine Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse alle Zielgruppen, auch die weniger kultur- und bildungsnahen.



Freie Theater sind professionell, nachwuchsstark, divers, experimentierfreudig, flexibel, aktuell, interdisziplinär, offen für Bündnisse, lokal verankert, überregional vernetzt, mobil, flächendeckend, gut zugänglich, partizipativ...

Projektmittel - die elementare Förderbasis

Die Projektförderung ist der finanzielle Kern der Freien Theater in Niedersachsen. Das wirtschaftliche Überleben der Theater basiert fast ausschließlich auf einem Finanzierungsmix aus verschiedenen Projektmitteln.

Dabei am wichtigsten sind das Land Niedersachsen (Ministerium für Wissenschaft und Kultur), die regionale Kulturförderung durch die Landschaften und Landschaftsverbände, Stiftungen (besonders die Stiftung Niedersachsen mit einem Fördervolumen von 550.000 Euro jährlich für Freie Theater) und zum kleinen Anteil Bundesmittel und private Förderer.

Einzige Ausnahmen von der Projektfinanzierung sind die Grundförderungen weniger Kommunen und die Konzeptionsförderung des Landes, die zehn bis zwölf Theatern für drei Jahre einen projektunabhängigen Zuschuss von maximal 40.000 Euro im Jahr gewährt.

Das Land Niedersachsen fördert die Freien Theater zurzeit mit insgesamt etwa 1,1 Millionen Euro: 255.000 Euro davon fließen in die Konzeptionsförderung und etwa 600.000 Euro in die Projektförderung. Der Rest wird für einige Sonderveranstaltungen und die institutionelle Förderung des Landesverbands Freier Theater verwendet.

Weitere knapp 350.000 Euro werden mittelbar über die Landschaften und Landschaftsverbände, ebenfalls als Projektförderung, an die Theater vergeben. Diese regionale Kulturförderung ist für Produktionen mit Antragshöhen von unter 10.000 Euro zuständig.

Das Ministerium selbst vergibt – nach der Empfehlung eines berufenen Theaterbeirats – Mittel an Antragsteller, die einen Zuschuss von mehr als 10.000 Euro beantragen. Das Volumen dieses Landestopfs wurde im Doppelhaushalt 2012/2013 um jeweils 160.000 Euro pro Jahr erhöht. Für 2014 konnte dieser Status quo von rund 600.000 Euro, nach einer längeren Zitterpartie, über die politische Liste gehalten werden.

Für die Zukunft müssen diese Mittel nun verstetigt werden, denn sie stellen die notwendige Basisfinanzierung und sind eine lange überfällige Anpassung an gestiegene Produktionskosten und eine wachsende Zahl professioneller Theater im Land. Ein

Rückschritt würde nicht nur die Situation der Theatermacher wesentlich erschweren, sondern in ländlichen Regionen dazu führen, dass womöglich die letzten öffentlichen Kulturorte akut gefährdet sind.

Bei aller zentralen Wichtigkeit der Projektmittel muss darauf hingewiesen werden, dass Projektförderungen unabhängig von der Höhe nicht alle Bedarfe der Theater erfüllen können.

Wenn immer nur neue Produktionen gefördert werden, wird der Unterhalt von personellen wie sächlichen Infrastrukturen nahezu unmöglich. Um die Zukunft des Freien Theaters sinnvoll zu sichern, müssen hierfür zusätzliche Förderinstrumente geschaffen werden.

Kurzfristig kann auch eine Flexibilisierung der Förderrichtlinien – die es z.B. ermöglicht, Investitionen aus Projektmitteln zu tätigen – extrem sinnvoll sein.



Die verschiedenen Projektförderetats als Basis der ökonomischen Existenz Freien Theaters müssen dringend langfristig gesichert werden. Schnellstmöglich müssen der Projektförderung weitere Förderinstrumente zur Seite gestellt werden.

Investitionsprogramm

Funktionierende, zeitgemäße Technik und Spielorte, die Sicherheitsanforderungen standhalten, sind die absolute Voraussetzung für professionelles Arbeiten. Kaum weniger wichtig sind ausreichende Lagermöglichkeiten, ein einladendes Foyer, gut ausgestattete Büros... Diese Kette ließe sich endlos fortsetzen.

Allen genannten Bedarfen gemein ist eine Tatsache: Sie sind so gut wie nicht förderfähig. Ein reperaturbedürftiger Tourbus oder eine streikende Tonanlage kann eine ganze Spielzeit und damit das wirtschaftliche Überleben eines Theaters gefährden.

In einigen Kommunen gibt es begrenzte Förderungen und Notfalltöpfe. Aber immer wird hier der Regelfall – wer Infrastrukturen betreibt, muss zwangsläufig ausbessern und erneuern – zu einem kritischen oder zumindest vorübergehenden Ausnahmefall umgedeutet.

Im Rahmen der Projektförderung des Landes können nur Kleininvestitionen ohne Probleme getätigt werden und auch die Konzeptionsförderung steckt hier Grenzen.

Dies führt oft zu der paradoxen und ökonomisch unsinnigen Situation, dass technisches Gerät zwar mehrfach angemietet werden kann, der Erwerb aber selbst dann nicht möglich ist, wenn der Gesamtmietpreis den Kaufpreis längst überschreitet.

Für den Bereich Soziokultur wurde im Doppelhaushalt 2012/2013 ein Investitionstopp in Höhe von einer Millionen Euro pro Jahr geschaffen, und auch für 2014 wurde dieses Programm wieder aufgelegt. Diese Mittel stehen ausschließlich soziokulturellen Einrichtungen zur Verfügung, Freie Theater profitieren davon nicht. Ein eigenes Investitionsprogramm für Freie Theater ist überfällig!



Um die Zukunftsfähigkeit seiner Freien Theater zu stärken, braucht Niedersachsen dringend einen Topf für Investitionsförderung, auf den Gruppen ohne eigene Spielstätte ebenso zugreifen können wie größere Theaterhäuser.

Gastspielförderung

Dem Flächenland Niedersachsen fehlt ein Programm zur Gastspielförderung und zur Förderung der Wiederaufnahme erfolgreicher Produktionen.

In Niedersachsen werden, größtenteils mit Landesmitteln gefördert, viele hochwertige Theaterstücke produziert. Diese können aber meist nur wenige Male gezeigt werden, da innerhalb der Projektförderungen nur eine kleine Anzahl von Vorstellungen finanzierbar ist. Das Land Niedersachsen erwartet, dass von ihm geförderte Projekte mindestens zehn Mal im Land gezeigt werden – doch dies ist in der Realität oft auch zugleich das Maximum des Machbaren.

Die meisten Stück werden also nur wenige Male und meist innerhalb einer Region gezeigt. Möchte ein Theater eine erfolgreiche Vorstellung auch in anderen Landesteilen zeigen oder im nächsten Jahr noch einmal spielen, fällt es durch jedes existente Förder-

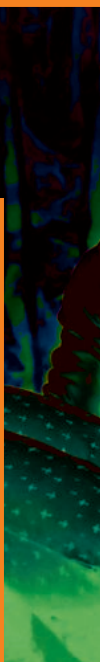
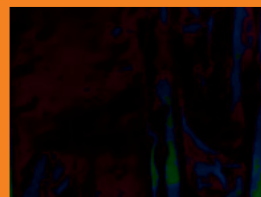
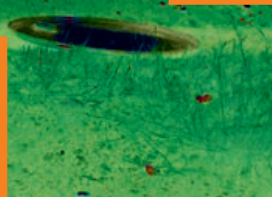
raster. Die Freien Theater stehen so unter einem großen Druck, immer wieder neu zu produzieren. Stücke können sich nicht weiter entwickeln und beim Publikum etablieren.

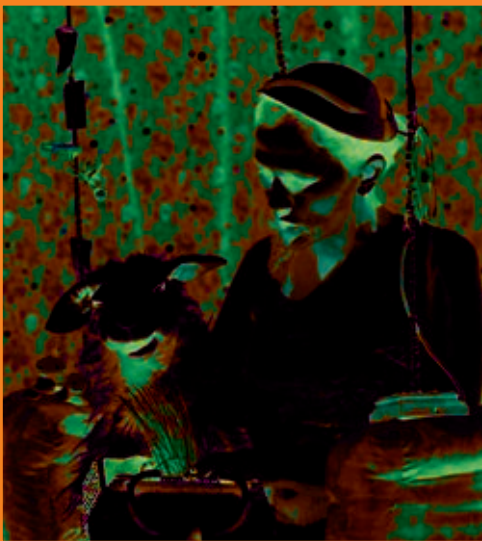
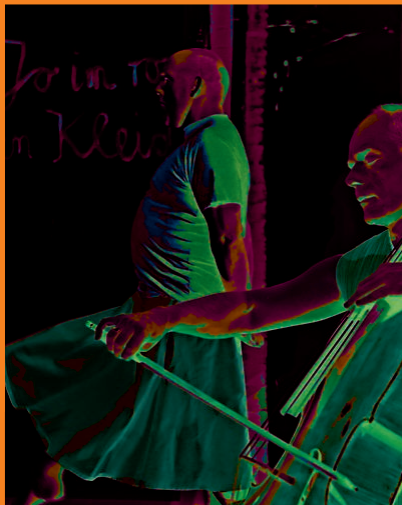
Insbesondere für kleine Kommunen entsteht eine Unterversorgung, da es dort wenig produzierende Theater gibt, und die Orte in der Fläche auf Gastspiele angewiesen sind. Aber auch in den großen Städten können erfolgreiche Stücke nicht weiter gezeigt werden, da eine entsprechende Unterstützung fehlt.

Um dies zu überwinden, braucht Niedersachsen ein Gesamtkonzept zur Gastspielförderung, in dem die Bedarfe kleiner Orte und Theatergruppen ebenso mitgedacht werden, wie größere Theaterhäuser und deren überregionale und internationale Vernetzungen.



**Gastspielförderung bedeutet
Qualitätsförderung für die
gesamte nieder-
sächsische Theaterland-
schaft, eine bessere
Grundversorgung für die
Fläche und eine nachhaltige-
re Nutzung bereits
vergebener
Landesfördermittel.**





Spielstätten und

Theaterhäuser sind wichtige Knotenpunkte für eine vitale und vernetzte Theaterlandschaft. Zum Einen sind sie natürlich unverzichtbar für die zahlreichen Gruppen, die keine eigene Spielstätte haben (wollen), ihre Stücke aber in Theaterräumen zeigen möchten.

Theaterhäuser sind aber viel mehr als Räume, in denen Aufführungen stattfinden. Sie bieten Freien Theatergruppen kollegialen Austausch, praktische Unterstützung bei der Projektdurchführung und der Öffentlichkeitsarbeit. Sie schaffen Kontexte – für einzelne Veranstaltungen ebenso wie für kulturpolitische Diskurse.

Häuser können viel effektiver neue Zielgruppen ansprechen und ein Publikum entwickeln, als eine einzelne Gruppe das kann.

So genannte Produktionshäuser gehen noch einen Schritt weiter: Sie begleiten Gruppen während des gesamten Prozesses der Entwicklung eines Stückes – dramaturgisch, aber vor allem infrastrukturell und finanziell.

Spielstätten und Produktionshäuser sind ein zentraler Anknüpfungspunkt für die bundesweite und internationale Vernetzung, und zwar in beide Richtungen: Über sie werden interessante Produktionen ins Land gebracht, ebenso wie regionale Künstler Chancen erhalten, ihre Stücke andernorts zu zeigen.

Niedersachsen ist hier aber leider ein Entwicklungsland: Spielstätten und Produktionshäuser werden nicht als solche gefördert. Für Theaterhäuser ist es kaum möglich, auf die lokalen Bedingungen abgestimmte Profile herauszubilden.

Produktionshäuser

Sie verfügen nicht über eigene Gastspielbudgets und sind so darauf angewiesen, diejenigen Gruppen einzuladen, in deren Projektbudgets noch entsprechende Mittel zur Verfügung stehen. Häuser von überregionaler Strahlkraft fehlen deshalb weitestgehend. Gruppen, deren Erfolg über die Landesgrenzen hinausreicht, gibt es dagegen einige – aber auf Grund der fehlenden Infrastrukturen wandern viele von ihnen früher oder später ab.

Bei der Förderung von Spielstätten und Produktionshäusern müsste nicht bei Null angefangen werden. Es gibt eine Reihe von starken, mittelgroßen Häusern im Land, die mit besserer Unterstützung gemeinsam eine Menge erreichen könnten.

Mit diesem Ziel hat sich 2012 der Verbund Freier Theaterhäuser gegründet, der eng mit dem Landesverband

Freier Theater zusammenarbeitet. VertreterInnen aus sechs Spielstätten und Produktionshäusern haben sich zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Konzept zu schaffen. Kernideen dabei sind Gastspiele, die gemeinsam eingeladen werden, Spielreihen und Festivals, aber auch die Produktion von Stücken im Verbund.

Die Aktionsmöglichkeiten des Verbunds sind begrenzt, da die Mitglieder ehrenamtlich neben ihrer sonstigen Theaterarbeit tätig sind und keine Mittel für eigene Akzentsetzungen zur Verfügung stehen.

Eine öffentliche Förderung des Verbunds, der grundsätzlich für alle niedersächsischen Freien Häuser offen ist, wäre eine sinnvolle Investition in die Weiterentwicklung und die überregionale Anbindung der niedersächsischen Theaterlandschaft.



Niedersachsen bleibt im Bezug auf Spielstätten und Produktionshäuser hinter anderen Bundesländern zurück und riskiert damit, dass erfolgreiche Gruppen abwandern. Hier muss politisch und förderstrategisch entgegengewirkt werden. Die Stärke des Landes liegt in mittelgroßen Häusern, die bei entsprechender Förderung gemeinsam wichtige Aufgaben erfüllen können.

Kooperati mit Sta Staat

Freie Theater sind kooperationsstark. In den letzten Jahren entstanden einige spannende und erfolgreiche Produktionen in Zusammenarbeit mit Stadt- und Staatstheatern. Eine Fortführung dieses Weges ist wünschenswert.

In vielen kulturpolitischen Diskursen wird statuiert, dass sich Grenzen zwischen der Freien Szene und den großen Häusern aufweichen und Strukturen einander annähern. Damit ist meist gemeint, dass zum Einen auch die Arbeitsverhältnisse und Finanzierungsgrundlagen der Stadt- und Staatstheater prekärer und projektabhängiger werden, zum Anderen, dass auch die Freie Szene längst über eingespielte Strukturen und Institutionen verfügt.

Es geht aber um mehr als um Geld und Arbeitsverträge. Freies Theater ist kein finanzieller oder arbeitsrechtlicher Zustand sondern ein eigenständiges Genre, das sich vor allem durch seine künstlerische Heterogenität

auszeichnet. Es passt nicht ins Profil aller Gruppen, mit anderen zu kooperieren und auch die, die erfolgreich mit großen Häusern zusammenarbeiten, erstreben dies nicht unbedingt als einziges Modell.

Die Arbeitsweisen differieren an verschiedenen Stellen: Strukturbedingt arbeiten Freie Theater in kompakten Zeitspannen an einem einzelnen Projekt, während die großen Häuser einen Repertoirebetrieb haben. Die Spielpläne und Personaldispositionen der Stadt- und Staatstheater brauchen

Positionen Stadt- und Staatstheatern

einen langen Vorlauf, während Freies Theater flexibel und schnell agiert.

Es ist durchaus fruchtbar, wenn diese unterschiedlichen Welten aufeinander treffen. Ein Kompromiss, der vielleicht am Ende einer Arbeitsphase stehen kann, darf dabei aber nicht die Grundannahme sein. Eine gelungene Kooperation bedarf zweier neugieriger Partner, deren Kontakt zu Synergien und kreativen Lösungen führt. Es entsteht dann etwas Neues, wenn zwei unabhängige Theater freiwillig aufeinander treffen.

Deshalb muss es ein klares politisches Signal geben, dass Kooperationen keine Alternative zur Förderung der gewachsenen Strukturen Freier Theater sind. Die Freie Szene hat ihre eigenen Häuser und Spielräume, ihre eigenen Netzwerke und Plattformen. Diese müssen gesichert und gestärkt werden, bevor dauerhaft sinnvolle Partnerschaften eingegangen werden können.

Und es müssen nicht immer Theater sein, mit denen kooperiert wird. Die Freie Szene zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass sie Genre Grenzen überwindet. Museen, Kunstvereine, Forschungsinstitute...Es kommen viele Paarungen in Frage.

Für alle gilt: Sie sollten gefördert, aber nicht durch Geld erzwungen werden. Langfristig ist nur das, was künstlerisch gewollt ist, für das Publikum interessant. Ökonomische Zwänge schaffen allenfalls Stagnation und Langeweile.



Kooperationen mit Stadt- und Staatstheatern sind eine spannende Facette der Vielfalt Freien Theaters. Sie machen aber nur dort Sinn, wo sich die Partner künstlerisch gewollt und auf Augenhöhe treffen. Um dies zu gewährleisten, müssen Infrastrukturen der Freien Szene gestärkt und eigene Mittel für Kooperationen geschaffen werden.

Kulturelle Bildung, Teilhabe und Kulturvermittlung

Freie Theater sind wichtige Träger kultureller Bildung. Traditionell verstehen sich viele von ihnen als Experimentierraum – nicht nur für neue Ästhetiken sondern auch für neue Formen der Teilhabe. Dieser Raum lässt sich grundsätzlich für alle Zielgruppen öffnen und wird in der Praxis für quasi alle denkbaren Gruppierungen geschaffen.

Freie Theater haben, im Gegensatz zu den großen Häusern, die einem Gesellschaftsquerschnitt verpflichtet sind, die Freiheit, sich dezidiert auf bestimmte Gruppen, künstlerische Formate oder Themen zu spezialisie-

ren. So können sie auch Randgruppen gut erreichen.

Freies Theater ist oft auch mobiles Theater, das dorthin kommt, wo sich das Publikum befindet. Damit sind nicht nur Tourneen mit verschiedenen Spielorten gemeint – die zweifelsohne vor allem in der Fläche eine wichtige Rolle spielen – sondern vor allem Theater an Alltagsorten, mit alltäglichen Themen und „alltäglichen“ Protagonisten. Es gibt keinen Ort und kein Thema, und damit auch keine Person, die grundsätzlich nicht ins Freie Theater passt.

Jenseits der Tatsache, dass Freie Theater durch ihre Art zu arbeiten Anschlusspunkte für eine breite Teilhabe schaffen, machen viele von ihnen zusätzliche theaterpädagogische Angebote, und leisten so eine wichtige Vermittlungsaufgabe. Grundsätzlich richten sich diese Angebote an diverse Gruppen, naturgemäß dominiert die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Der Landesverband Freier Theater berät und begleitet als regionale Fachstelle Theater, die im Rahmen des Programms „tanz + theater machen stark“ des Bundesverbands Freier Theater Projekte durchführen. Das Angebot ist Teil des Bundesprogramms „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“, das sich an bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche wendet. Hier entstehen viele spannende Kooperationen, jedoch werden im Alltag der Bündnisse zwei praktische Probleme deutlich:

Zum Einen haben immer mehr Schulen verpflichtenden Ganztagsunterricht, so dass es rein zeitlich schwieriger

wird, im außerschulischen Bereich zu arbeiten. Zum Anderen erreichen außerschulische Angebote oft nur die Kinder, deren Eltern sowieso schon einigermaßen kulturaffin sind, während bildungsbenachteiligte Kinder nicht erreicht werden oder nicht die nötige Unterstützung von zuhause bekommen.

Besonders wirksam und wertvoll sind also Angebote, die innerhalb des Schulrahmens angeboten werden – diese werden aber unzureichend gefördert und unterstützt.

Der LaFT beteiligt sich an einer Arbeitsgruppe verschiedener Fachverbände und theaterpädagogischer Institutionen, die Konzepte für die Zusammenarbeit von Schulen und Theatern ausarbeitet. Eine Kooperation mit dem MWK und dem Kultusministerium wird angestrebt. Das Zusammenspiel von Schule und Kulturinstitutionen ist eine wichtige Basis für eine breite kulturelle Teilhabe in Niedersachsen – die Freien Theater stehen bereit, hierbei mitzuwirken!



Wer Freie Theater unterstützt, unterstützt kulturelle Teilhabe. Die Arbeit Freier Theater erreicht diverse Zielgruppen, theaterpädagogische Angebote erhöhen den Vermittlungscharakter. Diese gesamtgesellschaftlich wichtige Aufgabe muss entsprechend gefördert werden – insbesondere ein Landesprogramm für Theater in der Schule fehlt.

Beraten
Qualifizieren
Vertreten

**Der Landesverband
Freier Theater
in Niedersachsen**

Der gemeinnützige Landesverband Freier Theater in Niedersachsen (LaFT) wurde 1991 als Interessenvertretung der Freien Theater gegründet. Die Mehrzahl der professionellen, niedersächsischen Freien Theater ist hier organisiert – derzeit hat der Verband 95 Mitglieder.

Mit den drei Hauptarbeitsbereichen Kulturpolitik, Öffentlichkeitsarbeit und Service ist der LaFT sowohl für seine Mitglieder als auch für die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit die erste Anlaufstelle, wenn es um Freies Theater im Flächenland Niedersachsen geht.

Der Verband stößt kulturpolitische Diskurse an und bietet umfangreiche Beratung zu allen Fragen rund um professionelles Freies Theater. Dabei stützt er sich auf seine hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle in Hannover und den ehrenamtlichen Vorstand, der aus aktiven TheatermacherInnen besteht und so Praxisnähe garantiert. Hinzu kommt ein sparten- und regionsübergreifendes Netzwerk

aus vielfältigen Kulturakteuren und -institutionen.

Der Landesverband Freier Theater bekommt für seine umfangreiche Arbeit vom Land Niedersachsen 95.000 Euro im Jahr als institutionelle Förderung – diese Summe wurde seit über zehn Jahren nicht erhöht. Neben den oben genannten Kernaufgaben können kaum noch weiterführende Angebote gemacht werden.

Mit zusätzlichen Mitteln würde der Verband gerne an seine erfolgreiche Fachtagung zur Zukunft des Freien Theaters (Worpswede, Oktober 2012) anknüpfen und passgenaue Weiterbildungen und Seminare für seine Mitglieder anbieten können.

Eine große professionelle Szene wie die der Freien Theater in Niedersachsen braucht ihre eigene Fachöffentlichkeit und eigene Qualifizierungsangebote.



Der Landesverband Freier Theater in Niedersachsen kümmert sich um alle kulturpolitischen und praktischen Belange der Freien Theater in Niedersachsen. Eine Mittelerrhöhung ist überfällig und würde in die Stärkung der Fachöffentlichkeit und in Weiterbildungsangebote fließen.



Landesverband
Freier Theater in Niedersachsen e.V.

Bildnachweis Bilder Heftmitte:

oben links: Das Letzte Kleinod / King of Tonga / Foto: Ingo Wagner

oben Mitte: werkgruppe2 / Polnische Perlen / Foto: Volker Beinhorn

oben rechts: Theater Triebwerk / Jo im roten Kleid / Foto: Andreas Hartmann

unten links: Landerer & Company / Traumatorium / Foto: Ralf Mohr

unten zweites von links: Musiktheater Lupe / Mama Muh / Foto: Martin Robben

unten zweites von rechts: dreiprozentextra / Schöner Sterben / Foto: Andreas Hartmann

unten rechts : Theater Laboratorium / Ein kleines Stück vom Glück / Foto: photomas.de